



von Helmut Markwort

## Auch Markus Söder könnte Charivari-Reporter Laschet unterschätzen

Montag

**A**rmin Laschet ist sein ganzes Leben lang unterschätzt worden. Möglicherweise ist Markus Söder der nächste, der ihn unterschätzt. Mir ist er das erste Mal Ende der achtziger Jahre aufgefallen, als die Gesetzgeber private Radios erlaubt hatten. Ich hatte in München Radio Gong gegründet und beobachtete natürlich die Wettbewerber. Für Radio Charivari meldete sich aus der Regierungszentrale Bonn regelmäßig am frühen Morgen kurz vor acht ein junger Reporter namens Armin Laschet.

Er berichtete vor allem über die Bundestagsabgeordneten, zu denen er noch nicht gehörte. Laschet besuchte auch die Redaktion in München, um zu lernen. Er wusste nicht, ob er weiter als Journalist arbeiten sollte oder ob sich seine politischen Träume erfüllen würden.

Und wie sie sich erfüllt haben! In jeder Phase seiner Karriere wurde er unterschätzt, bis ihm der nächste Aufstieg gelang. Vielleicht hielten ihn seine Gegner deshalb für ein Leichtgewicht, weil er gerne lustig ist. Er singt gerne. Im Chor und auch solo.

Ganz Deutschland konnte ihm zuhören, als er vor einem Jahr in seiner Heimatstadt Aachen mit dem „Orden wider den tierischen Ernst“ ausgezeichnet wurde. Seine Dankesrede unterbrach er immer wieder mit Gesangseinlagen, deren Verse er selbst geschmiedet hatte.

Die Zuschauer jubelten, und viele seiner Rivalen ließen sich vom Auftritt des fröhlichen Rheinländers täuschen. Unter der Narrenmaske verbirgt sich ein entschlossener Machtmensch, ein Taktiker mit Raffinesse.

Als er in Nordrhein-Westfalen völlig überraschend die Sozialdemokraten gestürzt hatte, baute er mit der FDP ein Kabinett, das Sozialpolitiker wie Unternehmer gleichermaßen zufriedenstellt. Seine Regierung hat nur eine Stimme Mehrheit, aber sie funktioniert geräuschlos. Und er hört auf erstaunliche Berater.

Obwohl Laschet sich offiziell als loyaler Merkelianer bekennt, hat er Wolfgang Bosbach, den Merkel und Gefolge wenig schätzen, die Leitung einer Sicherheitskommission anvertraut. Und Rivale Friedrich Merz beriet ihn wegen der neuartigen Beziehungen zu Großbritannien.



**Rivalen** Markus Söder und Armin Laschet werden um die Spitzenkandidatur pokern

Diese Manöver beweisen, dass Laschet nicht nur singen, sondern auch zählen kann. Er wird sich gut merken, dass 466 Delegierte – fast die Hälfte – nicht ihn, sondern Friedrich Merz gewählt haben. Das waren keine Stimmen für den Kurs Merkel, sondern für eine deutlichere Wirtschafts- und Finanzpolitik. Laschet weiß, dass er diesen starken Flügel in seine geschlossene Union einbinden muss. Viel Zeit hat er nicht.

Wie es seinem Stil entspricht, wird er einen Schritt nach dem anderen tun. Erst wenn die Delegierten seine Wahl per Brief bestätigt haben, will er sein Vorsitzendenbüro im Konrad-Adenauer-Haus beziehen. Im sechsten Stock ist genügend Platz für ihn. 140 Mitarbeiter werden den neuen Chef begrüßen.

Außer Parteichef kann Laschet bald auch Kanzler lernen. Er gehört ab sofort dem Koalitionsausschuss an, wo er Angela Merkel im Amt studieren kann. Beim Lernen durch Beobachten und Mitreden wird sein Selbstvertrauen wachsen und sein Ehrgeiz, sich selber für das Kanzleramt zu bewerben.

Gemeinsam mit dem potenziellen Rivalen Markus Söder wird er abwarten, welche Ergebnisse die Landtagswahlen in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz für die CDU bringen werden.

Die Ausgangslage ist schlecht. In beiden Ländern werden Schwächen der Regierung überlagert von den bemerkenswert positiven Erscheinungen Winfried Kretschmann und Malu Dreyer.

Zwischen Ostern, Anfang April, und Pfingsten, Ende Mai, werden dann die Ministerpräsidenten aus Nordrhein-Westfalen und Bayern ihre rhetorischen Schachfiguren aufgebaut haben.

Beide wollen es werden, falls ihnen nicht aktuelle Umfragen krachende Niederlagen prophezeien. Laschet hat die stärkere Position. Wenn er sagt „Ich will es machen“, kann der kleinere Unionsbruder keinen Krieg anzetteln. Für diesen Fall hat Söder vorgesorgt. Er hat immer verkündet: „Mein Platz ist in Bayern.“

FOCUS-Gründungschefredakteur Helmut Markwort ist seit 2018 FDP-Abgeordneter im Bayerischen Landtag.



# Ein Digital Native mehr in der Familie



Bestens vernetzt, egal wohin das Leben Sie führt: der neue Caddy mit Innovision Cockpit\*, Sprachsteuerung\* und vielen weiteren Innovationen. Mehr Informationen bei Ihrem Volkswagen Nutzfahrzeuge Partner.

**Der neue Caddy. Bereit für alles, was kommt**

\*Sonderausstattung gegen Mehrpreis.  
Abbildung zeigt Sonderausstattung gegen Mehrpreis.

[vwn.de/der-neue-caddy](https://vwn.de/der-neue-caddy)